

Predigtgedanken über 1. Korinther 12,4-11

(Pfingstandacht in der Kapelle Oetlishausen, Freitag, 26.5.2023, Pfrn. Regine Hug)

⁴*Die uns zugeteilten Gaben sind verschieden, der Geist jedoch ist derselbe.*

⁵*Die Dienste sind verschieden, der Herr aber ist derselbe.*

⁶*Das Wirken der Kräfte ist verschieden, Gott jedoch ist derselbe, der alles in allen wirkt.*

⁷*Jedem wird die Offenbarung des Geistes so zuteil, dass es allen zugutekommt.*

⁸*Dem einen nämlich wird durch den Geist die Weisheitsrede gegeben, dem anderen aber die Erkenntnisrede gemäss demselben Geist;*

⁹*einem wird in demselben Geist Glaube gegeben, einem anderen in dem einen Geist die Gabe der Heilung,*

¹⁰*einem anderen das Wirken von Wunderkräften, wieder einem anderen prophetische Rede und noch einem anderen die Unterscheidung der Geister; dem einen werden verschiedene Arten der Zungenrede gegeben, einem anderen aber die Übersetzung der Zungenrede.*

¹¹*Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er es will.*

(1. Korinther 12,4-11 nach der Zürcher Bibel 2017)

Liebe Gemeinde! Diese Worte von Paulus helfen uns, Pfingsten und dem Wirken von Gottes Geist auf die Spur zu kommen.

Die Gemeindeglieder in Korinth, an die Paulus schreibt, fühlen sich stark. Begabt vom Heiligen Geist haben sie das Gefühl, so ziemlich alles zu können. Auf seiner zweiten Missionsreise hat Paulus die Gemeinde gegründet. Als er ihr später schreibt, blüht das geistliche Leben in Korinth. Die Christen erfahren, wie Gott durch den Heiligen Geist wirkt. Im Namen Jesu werden Kranke geheilt und dunkle Mächte besiegt. Erfüllt vom Heiligen Geist legen Menschen Gottes Wort vollmächtig aus. Andere haben die Gabe, wie die alttestamentlichen Propheten Konkretes zur gegenwärtigen oder zukünftigen Situation zu sagen. Der Glaube mancher Christen ist beeindruckend stark. Wunder geschehen. Weiter bringt der Heilige Geist einige korinthische Christen dazu, Gott in jubelndem Lobpreis anzubeten – in Worten, die für andere nicht verständlich sind. Sie haben die Gabe der Zungenrede.

Das Leben der christlichen Gemeinde in Korinth erscheint faszinierend, aber auch ein wenig fremd. In unseren Kirchgemeinden geht es oft anders zu. Vieles, was bei uns klar geregelt ist, erscheint in Korinth offen und lebendig. Unterschiedlichste Menschen bringen ihre Gaben ein, wo es nötig ist: In der Diakonie, Gemeindeleitung, Lehre, Seelsorge, beim Gottesdienst.

Die Wirklichkeit in unserer Kirche wirkt demgegenüber blass. Viele Gottesdienste sind mässig besucht. Der christliche Glaube spielt für viele keine Rolle mehr. Die kirchlichen Feste werden oft nicht mehr verstanden. Das Pfingstfest ist ein Paradebeispiel. Nur wenigen ist bewusst, wer der Heilige Geist ist und was er tut. Wo wirkt der Geist Gottes wie damals und befähigt unterschiedlichste Menschen, in der Gemeinde aktiv zu sein?

Doch die Gemeinde in Korinth war nicht besser als unsere Gemeinden. Sie hatte ihre eigenen Probleme. Und nicht vergessen sollten wir auch, dass die Christen damals nur eine Minderheit der Gesellschaft bildeten. Paulus mahnt die Korinther, behutsamer miteinander umzugehen. Sie streiten nämlich über die Frage, in wem der Heilige Geist am offenbarsten ist. Auffallende Erscheinungen wie die Zungenrede oder das prophetische Reden werden hochgeschätzt. Auf andere Gaben sehen viele herab und bezweifeln sogar, ob ein Mensch wirklich vom Heiligen Geist erfüllt ist. Viele Christen sind so sehr auf ihr eigenes Glaubensleben bedacht, dass sie die Einheit der Gemeinde aus den Augen verloren haben. In der Gemeinde tummeln sich konkurrierende Einzelkämpfer. Die Vielfalt kann sich nicht zu einem Ganzen ergänzen.

Darum ermahnt Paulus die Gemeinde: Die auffallenden Gaben des Geistes wie die Zungenrede oder die Prophetie sind gut, aber nur, wenn sie allen etwas nützen. Wenn jemand in der Gemeinde in Zungen betet, braucht es andere, die diese Gebetsprache für alle übersetzen. Wenn Menschen als Propheten auftreten, braucht es daneben die Gabe zu unterscheiden, was vom Heiligen Geist gewirkt ist und was nicht. Grundsätzlich gilt: *„Jedem wird die Offenbarung des Geistes so zuteil, dass es allen zugutekommt.“* Was der Heilige Geist schenkt, soll allen nützen. Echte Gaben des Heiligen Geistes bauen die Gemeinde auf und tun sich nicht selbst hervor. Der Heilige Geist teilt jedem seine Gabe zu. Alle sind unentbehrlich für die ganze Gemeinde.

Wenn wir die Wirklichkeit in unseren Kirchen betrachten, kommen wir zwar nicht zu dem Ergebnis, dass alles wunderbar läuft. Doch wir entdecken auch, dass der Glaube lebt und in unseren Gemeinden und in der Gesellschaft positiv wirkt. Auch bei uns nehmen Menschen die Gaben wahr, die Gott ihnen geschenkt hat und bringen sie zum Nutzen anderer in die Gemeinde ein: In den Gottesdiensten, beim Gemeindegebet, in Hauskreisen, der Jungschar, der Kirche wunderbar, beim Besuchsdienst... In der Kirchenvorsteherschaft engagieren sich Menschen mit ihren Leitungsgaben und organisatorischen Fähigkeiten. Auch wir erleben, dass der Heilige Geist, *„jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er will“*, dass Menschen von Gott befähigt werden, Aufgaben wahrzunehmen, die anderen dienen.

Doch unser Predigttext zeigt: Es geht gar nicht um die Alternative: *„Wir können alles – oder wir können wenig.“* Nachdrücklich verweist Paulus auf das, was Gott kann. Erst weil Gott handelt, gibt es die Kirche. Gott macht die Kirche zu dem, was sie ist, nicht wir. Der Ursprung allen geistlichen Lebens in der Kirche liegt beim dreieinigen Gott. Er, der zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, verleiht Gaben, Dienste und Kräfte, die das kirchliche Leben erst möglich machen. Paulus schreibt: *„Die uns zugeteilten Gaben sind verschieden, der Geist jedoch ist derselbe. Die Dienste sind verschieden, der Herr aber ist derselbe. Das Wirken der Kräfte ist verschieden, Gott jedoch ist derselbe der alles in allen wirkt.“*

Der Heilige Geist schenkt allen Christen Gaben. Wir brauchen diese, um die verschiedenen Dienste zu tun, zu denen Jesus Christus uns beauftragt. Alle Dienste und Gaben gehen auf denselben Gott zurück, „*der alles in allen wirkt*“. Der eine dreieinige Gott macht alle Christen zu Geistlichen, nicht nur die Pfarrpersonen, Kirchenvorsteher/innen und Katechetinnen. Durch seinen Heiligen Geist befähigt Gott alle, ihren Platz in der Gemeinde auszufüllen.

Wenn wir uns das vor Augen halten, wechseln wir die Perspektive. Wir schauen weg von dem, was wir können oder nicht können, hin zu Gott. Wir müssen nicht deprimiert klagen. Aber wir brauchen umgekehrt auch nicht zu meinen, wir könnten die Kirche mit unseren Kräften am Leben erhalten. Es ist Gottes Kirche. Er erhält sie am Leben.

Welche Konsequenzen hat diese Sicht?

Für die Korinther hiess das, dass sie sich neu bewusst machen mussten, dass alles, was der Heilige Geist in Einzelnen wirkt, geschenkt ist. Paulus spricht bewusst von „Gnadengaben“, nicht nur von „Geistesgaben“. Egal ob jemand bewegt vom Heiligen Geist predigt, heilt oder betet, egal, ob einer mit seinem Glauben Berge versetzt oder diakonische oder leitende Aufgaben wahrnimmt: Immer befähigt Gott durch seine Gnade dazu, einander in der Gemeinde zu dienen. Es gibt keinen Grund, auf die eigene Gabe stolz zu sein oder gewisse Gaben höher zu werten als andere.

Für uns könnte das heissen, dass wir neu lernen, wieder auf Gottes Zusagen zu vertrauen – auch gegen alles vor Augen Liegende. Paulus schreibt: „*Jedem wird die Offenbarung des Geistes zuteil.*“ Gott verspricht, alle, die zu ihm gehören, mit seinem Heiligen Geist zu beschenken und zu befähigen. Damit können wir rechnen. Wir können Gott darum bitten, die Wahrheit dieses Wortes zu erweisen. Wir können beten: „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft zu uns, in unsere Kirche. Schenke jeder und jedem die Gabe, die er oder sie braucht, damit deine Kirche lebt und wächst.“

Die Krise, die wir heute in der Kirche erleben, kann eine Chance sein. Die Konzentration auf das Pfarramt und die Hauptamtlichen in der Landeskirche wird sich wahrscheinlich weder finanziell noch personell durchhalten lassen. Alle Christen werden vom Heiligen Geist begabt und können in der Gemeinde Aufgaben wahrnehmen – sei es im Dienst für Bedürftige, sei es in der Leitung oder Verkündigung, in der Seelsorge, im Gebet oder anderswo. Die Pfarrfrauen und Pfarrer haben *eine* Aufgabe im grossen Ganzen, in dem alle ihre Gaben entfalten sollen.

Bitten wir darum, dass Jesus Christus uns durch den Heiligen Geist die Gaben gibt, welche die Kirche heute braucht. Bitten wir darum, dass wir für die Gaben, die Gott jedem einzelnen schenkt, auch Raum schaffen, damit sie zum Einsatz kommen. Und vertrauen wir vor und bei allem gelassen darauf, dass Gott selber für seine Kirche sorgt. Amen.